

Warum auch Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner Rückgrat brauchen

Lernen, Haltung zu zeigen?

KLAUS-PETER HUFER

Ist »Haltung« ein Thema in der Erwachsenenbildung? Sie sollte es sein, argumentiert der Autor – denn Erwachsenenbildung hat einen normativen Auftrag, der sich in der Haltung der Lehrenden spiegeln muss. Die aktuelle Gefährdung von Demokratie und offener Gesellschaft macht es gerade heute notwendig, Haltung zu haben und zu zeigen.

Die erste Annäherung an den Begriff »Haltung« geht über die menschliche Anatomie und die medizinische Sparte, die sich ihr widmet, die Orthopädie. Bandscheibenvorfälle, ein eingeklemmter Ischiasnerv, ein gekrümmtes Rückgrat schmerzen, sie verändern die Haltung: statt gerade zu sein, ist sie krumm.

Von der Orthopädie gerät man – nächster Zugang – zur Philosophie. Das Denken von Ernst Bloch (1885–1977) drehte sich um die Utopie einer gerechten Gesellschaft, um Menschenwürde. Diese fällt jedoch nicht vom Himmel, kann nicht erträumt werden, sie muss »hergestellt« werden. Für Bloch zielt »Würde ... auf Herstellung des aufrechten Gangs, auf Orthopädie, moralische Orthopädie, kurz, auf Herausbildung von Rückgrat gegen Abhängigkeit, Unterwürfigkeit usw.« (Bloch, in: Traub & Wieser, 1975, S. 123, Hervorh. im Orig.). Eine würdevolle Haltung bedeutet, keinen »gekrümmten Rücken« zu haben, sondern einen »hocherhobene[n] Kopf« (Bloch, in: Münster, 1977, S. 83). Aber kann das gelingen? Mit Immanuel Kant (1724–1804), den Bloch sicherlich gründlich gelesen hatte, können Zweifel angemeldet werden. Denn er stellt fest, »aus so krummen Holze, als woraus der Mensch gemacht ist, kann nichts ganz Gerades gezimmert werden« (Kant 2008 [1784], S. 626).

Wie also kann ein aus »krummen Holz« gemachter Mensch ohne gekrümmten Rücken, sondern mit aufrechter Haltung seiner Profession in der Erwachsenenbildung nachgehen? Wie kann diese Haltung bewahrt werden, wo doch ein Merk-

mal dieser Arbeit ist, permanent vielen – und oft gegensätzlichen – Einflüssen ausgesetzt zu sein und auf diese Rücksicht nehmen zu müssen?

Bei Durchsicht der gegenwärtigen Literatur zur Erwachsenen-/Weiterbildung heißt es Fehlanzeige, wenn man in Schlag- oder Stichwortverzeichnissen nach dem Begriff »Haltung« sucht. Als zentrales Thema wird die Frage nach der Haltung in der Erwachsenenbildung nicht behandelt. Fündig wird man, wenn man weit zurückgeht, in das Jahr 1954. Damals hatte Fritz Borinski, der die politische Erwachsenenbildung in der Nachkriegszeit der Bundesrepublik nachhaltig geprägt hat, die »Haltung des Lehrers« (Borinski, 1954, S. 164) in der Erwachsenenbildung so beschrieben: Dieser muss über »pädagogischen Takt« verfügen, d. h. »Achtung vor der Meinung des Hörers und der sie tragenden Lebenserfahrung; Sich-Einfühlen in die Gedanken des anderen, auch wenn sie etwas gewunden oder verschroben ausgesprochen werden« (ebd., S. 165). Weiter soll er »realistische Offenheit« aufbringen, d. h., er »muß ... ständig bereit sein, alle Erkenntnisse und lieb gewordenen Meinungen ins Feuer des dialektischen Prozesses geistigen und gesellschaftlichen Werdens zu werfen« (ebd., S. 166). Schließlich soll ihn »Mut zur Wahrheit und Freiheit« auszeichnen: »Er muß den Mut haben, gegen den Strom zu schwimmen und von der Meinung, die ›man‹ zu vertreten hat und die ›man‹ auch von ihm erwartet, abzuweichen« (ebd., S. 167).

Warum ist Haltung auch heute wichtig?

Borinski nennt Begriffe, die im Zeitalter der Kompetenz-, Qualitäts- und Wirksamkeitsdebatten nicht mehr geläufig sind: Takt, Achtung und Mut. Passend dazu war bei Bloch noch von Rückgrat und aufrechtem Gang die Rede. Inwiefern brauchen Erwachsenenbildner*innen heutzutage diese Eigenschaften?

Meine Einschätzung ist: Die Verhältnisse erfordern geradezu, dass Erwachsenenbildner*innen Haltung annehmen – und zwar eine, die dem normativen Auftrag der Erwachsenenbildung Rechnung trägt: Bildung, richtig verstanden, impliziert bzw. intendiert die Verteidigung der Menschenrechte und eine offene, demokratische Gesellschaft.

Beides ist gegenwärtig gefährdet. Mit der AfD hat sich erstmals eine Partei in allen Länderparlamenten und im Bundestag festgesetzt, die rechtspopulistisch ist bzw. fließende Übergänge zum Rechtsextremismus hat. Für ihre Vertreter*innen zählen Bildungseinrichtungen zum »Kartell der Eliten«, das den »wahren Volkswillen« ignoriere und stattdessen eine »Umvolkung« anstrebe. Erwachsenenbildung steht unter Generalverdacht. Gerade Veranstaltungen der politischen Bildung sind ins Visier der Kontrolleure dieser Partei geraten, sie verlangen, ihnen nicht genehme Veranstaltungen abzusetzen. Wenn sie Mitglieder in den Aufsichtsgremien haben, dann mischen sie sich in die Planung ein. Hier heißt es für Erwachsenenbildner*innen: nicht flüchten, sondern standhalten (Hufer, 2018), also Haltung zeigen.

Zwar ist die Demokratie nach wie vor stabil, aber die Zeichen einer Erosion häufen sich: Mitgliederschwund bei den gesellschaftlichen Großorganisationen, die »das Allgemeine« verkörpern: Parteien, Kirchen, Gewerkschaften, Rückzug vieler Menschen ins Private bzw. in abseitige Nischen, Zerfaserung öffentlicher Meinungsbildung durch Multiplizierung und Banalisierung der Informationsangebote etc. Erwachsenenbildungseinrichtungen haben einen öffentlichen Auftrag, sie werden mit öffentlichen Mitteln finanziert. Ihre Aufgabe ist es daher, Foren der Begegnung zu schaffen, auf denen das thematisiert wird, was über die nur privaten Interessen hinausgeht. Dabei muss sorgfältig abgewogen werden, ob jeder Programmwunsch artikulationsfähiger Kleingruppen aufgegriffen werden soll. Auch in der Zurückhaltung zeigt sich Haltung.

Die Preisgabe einer Bildungsidee

Zudem stehen Erwachsenenbildner*innen in ihrer Praxis unter einem mehrfachen Druck: Erstens müssen sie die Wirkung ihrer Arbeit nachweisen, zweitens deren Qualität dokumentieren, drittens Kosten sparen bzw. Gewinn erzielen, viertens auf der Höhe des digitalen Fortschritts sein. Entsprechend ändern sich die Erwartungen und Ansprüche des Publikums, aus

Teilnehmer*innen sind Kund*innen geworden. Ein Kunde hat genaue Vorstellungen von dem, was er kaufen will. Die Eintrittspreise sind höher geworden, da sie ja Geld einspielen sollen. Die Rahmenbedingungen, die Präsentationen und der Service müssen sich dem anpassen. Umgekehrt: Nicht »lukrative« Veranstaltungen fallen weg, politische Bildung zum Beispiel.

Wer unter diesen Voraussetzungen arbeitet, der wird zum Erfüllungsgehilfen fremder, bildungsferner Vorgaben. Angeboten wird funktional Brauchbares, effektiv Nützliches, erfolgreich Verwertbares, es folgt ein »verständnisschwaches Lernen« (Negt, 2016, S. 15). Ein betriebswirtschaftlich diktiertes

»Bildung, richtig verstanden, impliziert bzw. intendiert die Verteidigung der Menschenrechte und eine offene, demokratische Gesellschaft. «

Management steht im Vordergrund, nicht die klassische Idee der Aufklärung. Aber diese ist nach wie vor die maßgebliche Richtschnur der Erwachsenenbildung, ihr Credo war und ist, Menschen zu befähigen, sich ihres eigenen Verstandes zu bedienen – so Kant. Wenn diese Maxime zu Grunde gelegt wird, »besteht das oberste Lernziel darin, Zusammenhang herzustellen. Der aufgeklärte und urteilsfähige Mensch ist derjenige, der mit der Kompetenz ausgestattet ist, Zusammenhänge zu begreifen, und das ist die Grundlage seiner möglichen Mündigkeit« (ebd., S. 19). Doch wenn das Zusammenspiel von Politik und Wirtschaft, die Verflochtenheit von Macht und Geld zum Thema der Kurse und Seminare wird, dann stellt sich die Frage nach Transparenz und Legitimität. Wenn aus der kritischen Betrachtung noch Widerstand wird, dann brauchen Erwachsenenbildner*innen, die solche aufklärende Bildungsangebote wagen, Mut, Haltung.

»In einer aufgeregten Debatte eine ›erwachsenengerechte Gesprächsführung‹ leisten zu können, erfordert vom Moderator, von der Moderatorin Standfestigkeit, also Haltung.«



Kann man Haltung lernen?

An dieser Stelle ist es Zeit, an eine erwachsenenpädagogische Kategorie zu erinnern, die in Vergessenheit geraten ist: Gegensteuerung. Hans Tietgens hat sie verstanden als »erwachsenengerechte Gesprächsführung«, deren Aufgabe es unter anderem ist, in einer offenen Diskussion »einen Ausgleich zu erreichen zwischen Einfertigkeit und Beharrungstendenzen, Vereinfachung und Komplizierung, Verallgemeinerung und Personalisierung« (Tietgens, 1999, S. 86). Das in einer aufgeregten Debatte leisten zu können, erfordert vom Moderator, von der Moderatorin Standfestigkeit, also Haltung.

Wenn in Bildungsveranstaltungen rassistische und rechts-extreme Provokateure erscheinen, kommt zur Haltung Mut hinzu. Doch man ist nicht allein. Denn nach der ersten Schockstarre positioniert sich die Mehrheit der Anwesende gegen die Störer und unterstützt die Veranstaltungsleitung. Ein Beispiel: Eine Gruppe von etwa acht Rechtsextremist*innen fiel mir bei einer VHS-Veranstaltung lautstark ins Wort, Tische wurden umgeworfen, Handouts zerrissen. Es war eine schreckliche Situation. Da stand eine ältere Dame auf, stellte sich vor den Wortführer und sprach ihn mit entschiedener Stimme an: »Was erlauben Sie sich? Haben Sie denn keine Kinderstube genossen? Setzen Sie sich sofort hin!« Wie im Gehorsamsreflex setzte sich der Mann an seinen Platz. Kurz darauf verließ die Gruppe den Raum. Die Dame wurde von den gebliebenen Personen beklauscht – wegen ihrer klaren Haltung.

Man kann Haltung lernen. Auch dafür trifft der Satz von Erich Kästner zu: »Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.«

Borinski, F. (1954). *Der Weg zum Mitbürger. Die politische Aufgabe der freien Erwachsenenbildung in Deutschland*. Düsseldorf, Köln: Eugen Diederichs.

Hufer, K.-P. (2018). Die AfD und die Volkshochschulen: Nicht flüchten, sondern standhalten. In: *dis.kurs* (4), 56–57.

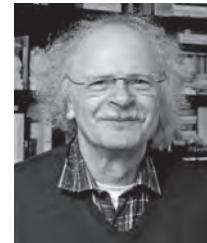
Kant, I. (2008) [1784]. Idee zu einer allgemeinen Geschichte in Weltbürgerlicher Absicht. Sechster Satz. In ders., *Die Kritiken*. (S. 620–640). Frankfurt a.M.: Zweitausendundeins.

Münster, A. (Hrsg.) (1977). *Tagträume vom aufrechten Gang. Sechs Interviews mit Ernst Bloch*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Negt, O. (2016). Versuch einer Ortsbestimmung der politischen Bildung. In K.-P. Hufer & D. Lange (Hrsg.), *Handbuch politische Erwachsenenbildung*. Schwalbach/Ts., 10–20: Wochenschau.

Tietgens, H. (1999). Gegensteuerung. In K. P. Hufer. (Hrsg.), *Außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung* (S. 86–87) (Lexikon der politischen Bildung, hrsg. von Georg Weißeno, Bd. 2). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Traub, R. & Wieser, H. (Hrsg.) (1975). *Gespräche mit Ernst Bloch*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.



DR. KLAUS-PETER HUFER

ist apl. Professor an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg Essen.

Klaus-Peter.Hufer@t-online.de